# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 25 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 20 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung
Iserlohner Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Brune, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Brune, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Dtld.

Nr. 268. Samstag, den 13. November 1920. 53. Jahrgang.


## Entente-Leben.

Die Lebensverhältnisse in den Ententestaaten lassen viel zu wünschen übrig, sie sind teuer, und wenn es auch nicht so arg ist, wie in Deutschland, so ist es doch Tatsache, daß diese siegreichen Völker sich das Leben nach dem Kriege ganz anders gedacht haben, als es heute ist. Die Regierungen haben ihnen ein Paradies auf Erden versprochen, wenn sie aushalten, aber diese Verheißung hat sich nicht verwirklicht. Je nach seiner Auffassung sucht sich jeder die Gründe für diesen Zustand klar zu machen. Die meisten Leute sind wohl ärgerlich, daß Deutschland nicht das zahlt, was sie erwartet hatten, aber ein großer Teil sieht auch ein, daß das besiegte deutsche Reich nicht das übrige Europa schadlos halten kann. Der Weg zum Mitleid oder gar zur Freundschaft ist noch nicht gefunden, aber die Kreise, die nicht von der Politik fanatisiert sind, denken doch, daß die Völker sich nicht für alle Ewigkeit als Todfeinde gegenüber stehen können, weil es nach dem Siege nicht so gekommen ist, wie sie gedacht haben. Leider müssen diese Stimmen sich vor der politischen Ausbeutung der Zeitverhältnisse beugen, die die Gegnerschaft gegen Deutschland ihren Zwecken dienstbar macht.

Die Nationen der Entente haben sich auch nach dem Kriege den Grundzug ihres Volkscharakters gewahrt, und das kann auch nicht wohl anders sein, denn so schnell ändert sich das Wesen der Völker nicht. Die Engländer entwickeln eine hervorragende Arbeitslust und Geschäftstätigkeit, durch die sie, was auch stimmt, am besten die Wirkungen der Teuerung zu beseitigen hoffen. Die Franzosen, die den idyllischen Zustand des irdischen Lebens in der sicheren Erlangung des Zieles, Rentner zu werden, erblicken, die für weitreichenden Unternehmungsgeist viel weniger übrig haben als Engländer und Deutsche, hatten bei ihrem geringen Mangel an politischer Schulung bestimmt darauf gerechnet, daß sie durch die deutschen Milliarden von allen ihren Steuersorgen befreit und beschleunigt zur Beschaulichkeit und Behaglichkeit geführt werden würden. Diese Verwirklichung ist nicht gekommen, sie wird auch niemals in dem erhofften Maße kommen können, und der Grimm darüber würde sich bei dem heißblütigen Volke durch sehr energische Attacken gegen die eigene Regierung Luft machen, wenn er nicht durch die nationale Eitelkeit gebändigt würde. Frankreich darf sich nichts vor der Welt vergeben. Davon sind alle Franzosen durchdrungen, auch die meisten Arbeiter, obwohl bei denen eine starke Forderung nach höherem Lohne unverkennbar ist. Denn sie haben bedeutend geringere Einkommen als ihre englischen oder gar deutschen Kameraden.

Aus Italien stammt das Wort vom süßen Nichtstun, das man allerdings nicht mit Faulheit, sondern mit Genügsamkeit übersetzen soll. Und auch in dieser Beziehung bestehen innerhalb des Landes wesentliche Unterschiede. Der Lombarde und der Neapolitaner können sehr wohl ganz verschiedenen Staaten angehören. Die breiten Volksmassen in Italien haben vor dem Kriege unter der politischen staatlichen und kommunalen Kliquen-Wirtschaft, die die Steuer von sich abzuwälzen wußte, geächzt, und sie leiden jetzt nach dem Ringen erst recht darunter. Die Italiener, die schon an und für sich Egoisten sind, empfinden nur einen sehr beschränkten Patriotismus, und sie sind daher auch von dem Ministerium Giolitti mit Glacehandschuhen angefaßt worden, um eine offene Revolution zu verhüten. Es wäre längst zu derselben gekommen, wenn die Organisationen und die Widerstandskraft der Massen nicht so viel zu wünschen übrig ließen. Jedenfalls ist heute das vorwiegende Gefühl in Italien das der Entrüstung über die Lebensverhältnisse, zu denen die Einnahmen oft in gar keinem Vergleiche stehen.

So ist das Volksleben in den drei großen Ententestaaten nicht derart, daß man von einer neuen und großen Aera sprechen könnte. Selbst in England nicht, wo man sich noch am besten mit der gegenwärtigen Lage abzufinden weiß. Kennzeichnend ist, daß in den bolschewistischen Ideen indessen nicht ein Allheilmittel zur Besserung erblickt wird, selbst in Italien nicht. Denn wenn dort Agitatoren diese Lehren verkünden, so sind dies doch mehr Offiziere ohne wirklich gehorsame Truppen. Der italienische Egoismus will auch von der bolschewistischen Suppe das Fett abschöpfen.

—00000—

## Die deutsche Entschädigung.

### 2000 Milliarden Papiermark.

TU Paris, 12. Nov. Nach dem „Petit Parisien" steht zwischen England und Frankreich über die Positur bei der Erörterung der Wiedergutmachung eine Verständigung bevor, bei der dem Wiedergutmachungsausschuß seine Rolle gewahrt bleibt. Gleichwohl sind unter den Alliierten noch schwierige Fragen zu regeln, wie die Frage der Pfänder und vor allem die außerordentlich schwierige Besprechung der deutschen Schuldsumme. Diese wurde bisher in Goldmark berechnet. Es wird nun an der Zeit sein, daß man die Summe die bisher ungefähr abgeschätzt wurde, in Papiergeld umrechne, da in Deutschland gegenwärtig kein Gold kursiert. Die Mark hatte vor dem Kriege einen Wert von 1,25 Francs, ist aber jetzt auf 20 Centimes gefallen. Man muß also die Summe mit 6 multiplizieren, um die Summe herauszubekommen, die Deutschland bezahlen soll. Wenn es sich für Frankreich um 220 Milliarden Goldmark handelt, muß man jetzt mit 1300 Milliarden Papiermark rechnen. Da Frankreich nur 52 v. H. der deutschen Schuldsumme bekommen soll, so sind es mehr als 2000 Milliarden Mark, die die deutsche Schuldsumme im ganzen betragen wird.

## Unsere Gefangenen in Frankreich.

**Deutsche Besichtigung der Lager von Avignon.**

Wie das Wolffsche Telegraphenbüro meldet, haben Major Draudt und Oberintendantursekretär Sumpff die Erlaubnis zur Besichtigung der Kriegsgefangenenlager in und um Avignon erhalten. Gleichzeitig hat die französische Regierung bekanntgegeben, daß vom 10. November ab die Lager von Ornas und Pourzilal aufgehoben und die Gefangenen anderen Lagern zugeteilt wurden. Bei allen diesen Lagern handelt es sich im wesentlichen um Internierungsstätten von deutschen Kriegsgefangenen, denen nur Disziplinarvergehen und Fluchtversuche zur Last gelegt werden konnten, die also zweifellos längst hätten entlassen werden sollen. Ueber die Zustände in diesen Lagern ist schon seit geraumer Zeit ernste Beschwerde geführt worden. — Ist das alles, was für diese widerrechtlich zurückgehaltenen Gefangenen getan wird?

**Deutsch-polnischer Gefangenen-Austausch.**

Auf Grund des vor kurzem abgeschlossenen Abkommens zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über den Austausch von Gefangenen, hat am 3. ds. Mts. in Beuthen eine erneute Uebergabe von Reichsdeutschen stattgefunden, die zuletzt im Kernwerk in Posen interniert waren. Es handelt sich um 31 Personen. Auffallend groß ist dabei die Anzahl der Leute, die von polnischer Seite wegen unerlaubter Grenzüberschreitung verhaftet worden waren. Die Oeffentlichkeit wird erneut darauf hingewiesen, daß die für den Grenzübergang von Polen erlassenen Bestimmungen von jedermann sorgfältig beachtet werden müssen, um Bestrafung oder oft lang dauernde Haft zu vermeiden.

**Die Tätigkeit des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf.**

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz arbeitet weiter an der Heimbeförderung der Kriegsgefangenen der Zentralmächte von Rußland und Sibirien. Seit dem Monat Mai wurden unter dem Schutze des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz 150 000 Personen heimtransportiert. Jetzt werden die Heimkehrer über die Durchgangslager in Finnland, Estland und Lettland transportiert und weiter über die Ostsee und Stettin. Die Transporte über Wladiwostok für die Kriegsgefangenen aus Zentral- und Ost-Sibirien stehen ebenfalls unter Obhut des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Eine dritte Transportlinie ist vorgesehen über das Schwarze Meer und Rumänien, welche die Kriegsgefangenen aus dem Kaukasus heimbefördern würde; eine Mission des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz begibt sich nach Novorossijsk, um sich dieser Aufgabe zu widmen.

—00000—

## Ernste Mahnung an den „Völkerbund".

Die „Times" erhielt anläßlich der Erinnerungsfeier an den Waffenstillstand u. a. von dem südafrikanischen Ministerpräsidenten General Smuts eine Kundgebung, in der es heißt: Am Waffenstillstandstage wird der Wunsch bekundet, den Völkerbund zu einer Wirklichkeit zu machen. Wenn der Bund nicht ein zweckmäßiges Mittel für den Weltfrieden wird, dann wird der Waffenstillstandstag niemals ein Friedenstag werden; dann wird es in der Welt immer nur Waffenstillstand zwischen Kriegen geben; dann wird die Menschheit fortwährend in Angst und Spannung vor drohenden Katastrophen gehalten, die noch viel schwerer werden würden, als die, durch die wir gegangen sind. Wie ernst auch die Verantwortung der gegenwärtigen Staatsmänner ist, noch ernster ist die Verantwortlichkeit der großen europäischen und amerikanischen Völker, die aus Gleichgültigkeit im kritischen Augenblick einschlafen. An die übrigen Nationen des britischen Reiches richte ich die Frage: Was hat der Sieg für einen Zweck, wenn Europa in Verfall gerät und auf eine tiefe Kulturstufe herabsinkt, wel es dem Völkerbund nicht gelingt, den Frieden zu bringen? Wir müssen, Regierung wie Volk, den Völkerbund mit unserer ganzen Kraft und unserem ganzen Einfluß unterstützen.

—00000—

## Die Provinzial-Landtage.

Der Wahlrechtsausschuß der preußischen Landesversammlung beschloß die Zahl der Abgeordneten für die Provinziallandtage nach folgenden Grundsätzen zu regeln:

In jeder Provinz entfallen für die ersten zwei Millionen Einwohner ein Abgeordneter auf je 25 000 Einwohner, für die dritte Million ein Abgeordneter auf je weitere 35 000 Einwohner, für die vierte Million ein Abgeordneter auf jede weitere 50 000 Einwohner, für die fünfte Million ein Abgeordneter auf jede weiteren 100 000 Einwohner. Es erhält demnach eine Provinz mit 2 Millionen Einwohner 60 Abgeordnete, mit drei Millionen Einwohner 108 Abgeordnete usw. Als Wahlkreise sind im allgemeinen die Landkreise und die Stadtkreise vorgesehen. Die Verbindung von Wahlvorschlägen ist unzulässig. Die Demokraten schlagen vor, die Reststimmen in einem Regierungsbezirk zusammenzufassen und die hiernach zu wählenden Abgeordneten den Wahlkreisen nach der Stärke der überschießenden Stimmen zuzuteilen, aber keine Provinzliste zu bilden. Das Zentrum schloß sich diesem Vorschlage an. Die Deutschnationalen, die deutsche Volkspartei und die sozialistischen Gruppen wünschen für die Reststimmen die Schaffung einer Regierungsbezirks- bezw. provinziellen Liste. Die Entscheidung über diese Frage wurde aufgeschoben.

—00000—

## Aus Stadt und Land.

**Das Ernteergebnis für Preußen.**

Eine statistische Korrespondenz gibt die Vorschätzungen des diesjährigen Ernteergebnisses für Preußen bekannt. Danach wurden geerntet in Tonnen: Winterweizen 1 061 407 gegen 1 094 023 im Jahre 1919 und 1 186 288 im Jahre 1918, Sommerweizen 229 721 gegen 157 474 bezw. 140 216, Winterroggen 3 836 448 gegen 4 724 489 bezw. 4 864 037, Sommerroggen 71 918 gegen 54 932 bezw. 45 856, Wintergerste 137 668 gegen 150 921 bezw. 116 766, Sommergerste 959 638 gegen 901 212 bezw. 909 834, Getreidearten zusammen, einschließlich Gerste 6369 Millionen Tonnen gegen 7090 und 7272 der beiden Vorjahre. Geerntet wurden in Tonnen: Hafer 3 273 860 gegen 3 022 166 bezw. 2 681 697, Gemenge als Brotgetreide aller Art 273 616 gegen 448 398 bezw. 314 480, Buchweizen 45 790 gegen 52 656 bezw. 47 494, Erbsen 143 382 gegen 92 363 bezw. 72 838, Ackerbohnen 110 293 gegen 76 823 bezw. 61 115, Speisebohnen 8182 gegen 9993 bezw. 9617, Kartoffeln 20 455 947 gegen 14 902 403 bezw. 17 213 169, Zuckerrüben 6 071 702 gegen 4 642 204 bezw. 6 751 027, Futterrüben 12 077 272 gegen 10 176 865 bezw. 12 302 101. Die Abtretungsgebiete — das Saargebiet und die Kreise Eupen und Malmedy — sind hierbei außer Betracht gelassen.

** **(Kirche und Schule.)** Der westfälische Provinzial-Lehrerverein hat sich auf seiner letzten Tagung mit dem Religionsunterricht befaßt. Bei der Abstimmung waren von 4225 Mitgliedern 3964 für die Beibehaltung des Religionsunterrichts und 3188 für einen Religionsunterricht nach den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften. Die Sonderaufsicht über den Religionsunterricht wurde von 3506 abgelehnt. Bei der Einführung der Sonderaufsicht wollen 2874 Mitglieder den Religionsunterricht niederlegen. Es wurde dann eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der Vorstand hält es für seine Pflicht, die Provinzialsynode und die Kirchenbehörden und Gemeindevertretungen darauf hinzuweisen, daß weit über Zweidrittel der Lehrer erklärt haben, im Falle der Einführung einer kirchlichen Aufsicht den Religionsricht niederzulegen. Er sieht in dieser Willenserklärung eine ernste und eindringliche Mahnung für die Synode, von der Ausführung ihres Planes, den Religionsunterricht der Schulen durch die Kirche beaufsichtigen zu lassen, endgültig Abstand zu nehmen.

** **(Die Verelendung des deutschen Volkes.)** Gelegentlich einer Sitzung des Elternbeirates in Husum wurde über die Wiedereinrichtung der Badegelegenheit für die Schulkinder der Bürgerschule beraten. Ein Lehrer erklärte, daß viele Kinder vom Baden Abstand nehmen würden, da sie kein Hemd am Leibe haben und sich schämen, dies beim Auskleiden zu offenbaren. Der Lehrer gab weiter die Mitteilung eines Arztes bekannt, nach welcher er an einem einzigen Tage 25 Patienten behandelt habe, von denen nicht einer ein Hemd am Körper hatte. — O deutsches Volk, wie tief bist du herabgesunken ....

** **(Warnung vor der Auswanderung nach Rußland.)** Die Berliner Gewerkschaftskommission hatte drei ihrer Mitglieder: Rusch, Czerni und Schumacher nach Rußland gesandt, um sich mit den dortigen Verhältnissen an Ort und Stelle vertraut zu machen. Die Delegation ist nunmehr nach einer Abwesenheit von 11 Wochen heimgekehrt und hat in einer Vollversammlung der Gewerkschaftskommission über die Ergebnisse ihrer Rußlandfahrt berichtet. Nach den Meldungen der sozialistischen Presse war der Bericht der Delegation im allge-

meinen in bolschewistenfreundlichem Sinne gehalten. Die Delegation hob die Bemühungen der Sowjetregierung um den Wiederaufbau der Wirtschaft Rußlands hervor und bemerkte, daß auch Anzeichen eines kulturellen Aufschwungs zu verzeichnen seien, wofür z. B. die Einführung des Schulzwanges Zeugnis ablege. Immerhin konnte die Delegation nicht verschweigen, daß sich die Industrie und die Wirtschaft Rußlands zurzeit in trostlosem Zustande befinden. Uebereinstimmend warnten die Delegierten auf das dringendste vor einer Auswanderung deutscher Arbeiter nach Rußland.

** **(Ehrung der Kriegergräber.)** Bekanntlich bestand die Absicht, die Kriegergräber auf dem evangel. Friedhof zum Totenfest mit einem Gedenkstein zu schmücken und einen der Gemeinde würdigen Ehrenfriedhof zu schaffen. Im Laufe des Jahres sind für den edlen Zweck innerhalb der Gemeinde etwa 25 000 Mark gesammelt worden. Als jedoch die Kommission vor wenigen Wochen nun mit namhaften Steinmetzfirmen wegen Ausführung des Projektes verhandelte, ergab sich, daß sich die Kosten der Anlage, die vor Jahresfrist auf 18 000 Mark veranschlagt wurden, sich jetzt auf über das Doppelte stellen werden. Unter diesen Umständen glaubte die mit der Ausführung des Baues betraute Kommission die Herrichtung des Ehrenfriedhofes noch um ein Jahr hinausschieben zu müssen, einmal in der Hoffnung, daß die Preise sich wieder senken und sodann, um Zeit zu gewinnen, weitere Mittel durch freiwillige Gaben aufzubringen. Auch sind die Pfarrer der evangel. Gemeinde bereit, Gaben für den Ehrenfriedhof entgegen zu nehmen.

** **(Verzögerung der preußischen Wahlen?** Die für Donnerstag vorgesehene dritte Lesung der preußischen Verfassung mußte verschoben werden, da die Drucksachen, die die Beschlüsse der zweiten Lesung berücksichtigen müssen, infolge des Elektrikerstreiks nicht fertiggestellt werden konnten. Der „wilde" Streik hat also voraussichtlich eine Verzögerung der Preußenwahlen zur Folge.

** **(Zentrumsfeier.)** Die goldene Jubelfeier der hiesigen Zentrumspartei, die heute abend, 7½ beginnend, am „Freischütz" stattfindet, verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Außer musikalischen Vorträgen stehen Liederspenden des M.-G.-V. „Cäcilia" und des Kirchenchores auf dem Programm. Die Straßenbahn wird von heute abend 7 Uhr einen verstärkten Verkehr nach dem Festlokal unterhalten.

** **(Ein Kuchenbackverbot.)** Im Hauptausschuß des Reichstages wurde der sozialdemokratische Antrag auf Erlaß eines Kuchenbackverbot angenommen. (Die Annahme dieses Antrages ist im Interesse unserer Volksernährung sehr zu begrüßen und wird damit hoffentlich den Schleichhändlern, die, wie man allgemein hört, auf den Dörfern den Landwirten die höchsten Preise für Weizen bieten, zweifellos entgegengearbeitet.)

** **(Meisterkurse.)** Am 10. Januar 1921 beginnt in Dortmund je ein sechswöchiger Meister-Kursus für Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Kunstschmiede und Bauschlosser, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen, Stellmacher und Wagenschmiede, Maler und Anstreicher. Anmeldungen müssen bis spätestens 15. Dezember erfolgt sein. Alles weitere ist im Zimmer 70 des Rathauses zu erfahren.

** **(Kirchenkonzert.)** Auf das am Totensonntag nachmittags 5 Uhr in der großen Kirche am Markt stattfindende Konzert des evangelischen Kirchenchors sei erneut empfehlend aufmerksam gemacht. Die Auswahl der Darbietungen ist dem Charakter des Tages angepaßt und dient deshalb zur Vertiefung der ernsten Totenfeststimmung. Der Besuch ist aber auch aus dem ferneren Grunde zu empfehlen, weil der Reinertrag der weiteren Pflege der geistlichen Musik in der Gemeinde dienen soll. Da die bisherigen Kirchenkonzerte stets das Gotteshaus bis auf den allerletzten Platz dicht gefüllt sahen, so ist dringend zu raten, sich rechtzeitig Einlaßkarten zu sichern. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen.

** **(War die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Kartoffeln ein Fehler?)** Diese Frage wird in einer Aeußerung des Reichsernährungsamtes aufgeworfen und zugleich wird angekündigt, daß alles geschehen soll, um Kartoffeln für die notleidenden großstädtischen Arbeiter sicherzustellen. In vielen Mittelstädten steht es aber auch nicht besser, die Magistrate veröffentlichen dringende Aufrufe an die Landwirte, zu liefern, da es sonst schwer sein würde, Gewalttätigkeiten zu verhindern. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft war kein Fehler, wohl aber der hohe Vertragspreis, der die ganze Lieferung beeinflußt hat. Und nun ist in weiten Bezirken die Kälte hinzugekommen. Außerdem haben Spekulanten und Händler ihr Teil getan. Den Anstoß zu allem hat aber der hohe Vertragspreis gegeben, der das normale Geschäft in ein sehr unerfreuliches und nach hohem Gewinn strebendes Ausbeutesystem umgewandelt hat.

** **(Konzert der Liedertafel.)** Auf das morgen (Sonntag) nachmittag am „Freischütz" stattfindende Konzert des M.-G.-V. „Liedertafel"-Schwerterheide sei auch an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam gemacht. Das reichhaltige Programm dürfte allseitigen Beifall finden, sodaß ein Besuch nur empfohlen werden kann.

** **(Evangelischer Verein junger Männer.)** Für den morgigen Sonntag hat der Verein evangelischer junger Männer einen Familienabend vorbereitet. Die Vereinsmitglieder haben lange Zeit hindurch fleißig geübt und vielerlei für den Abend vorbereitet. Auch der Posaunenchor und der gemischte Chor sind fleißig gewesen. Die Festrede hält Herr Bundessekretär Dornemann. Festprogramme, die zum Eintritt berechtigen, sind für 1 Mark bei den Mitgliedern zu haben und werden von diesen angeboten. Die Gemeindeglieder, die für die wichtige Arbeit der männlichen Jugendpflege ein Herz haben, sowie alle Angehörigen der Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

** **(Die Vorstände)** einer ganzen Anzahl hiesiger Vereine waren gestern abend im Hotel Duisberg (Jöckel) zusammengetreten, um zu der von dem „Freischütz"-Wirt den Vereinen angekündigten Erhöhung der Saalmiete, welche mit Beginn des kommenden Jahres 200 M. betragen soll, Stellung zu nehmen. Von den Vertretern aller erschienenen Vereine wurde in schärfster Weise gegen dieses Vorgehen Protest erhoben, vor allen Dingen mit dem durchaus berechtigten Hinweis darauf, daß es sich bei dem Freischütz um ein städtisches Unternehmen handle, zu dessen Unterhaltung die gesamte Bürgerschaft mit ihrer Steuerkraft beitragen müsse. Wenn Herr Strätmanns infolge der Teuerung auf allen Gebieten eine höhere Saalmiete nehmen müsse, so solle er vor allen Dingen die zahlreichen auswärtigen Vereine, die am Freischütz feiern, schärfer heranziehen, die hiesigen Vereine verlangen jedoch als ihr gutes Recht, daß ihnen der Saal zu den bisherigen Bedingungen belassen bleibt. In diesem Sinne soll eine aus den Herren C. Müller, W. Balster, W. Schmalz, Aug. Engelhardt, Fr. Schnell, Cl. Kebekus und Fr. Scharfe bestehende Kommission mit Herrn Strätmanns verhandeln. Man hofft, auch über verschiedene andere strittige Fragen, zu einer Einigung zu gelangen, wird jedoch im anderen Falle auch vor schärferen Mitteln nicht zurückschrecken.

** **(Aus dem Theaterbüro.)** Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute (Samstag) zum letzten Mal „Der fidele Bauer" aufgeführt wird. Sonntag geht nochmals die Straußsche Operette „Der Zigeunerbaron" in Szene. Nachmittags 4 Uhr ist große Kindervorstellung und zwar gelangt das Märchen „Der gestiefelte Kater" zur Aufführung. Am Montag findet die Erstaufführung von „Dreimäderlhaus" statt. die Hauptrollen liegen in Händen der Damen Rosl Hartmann, Weber, Amberger und der Herren Carlo, Seibicke und Wettmann. Die musikalische Leitung hat Herr Hauschal inne. Für vollkommen neue Ausstattung ist Sorge getragen. Herr Langner zeichnet für die Spielleitung.

** **(Vortragsabend von Friedrich Castelle.)** Der von seinem Droste-Abend noch in bester Erinnerung stehende westfälische Dichter- und Vortragsmeister Dr. Friedrich Castelle wird am Donnerstag, den 18. November die Reihe der diesjährigen Vorträge mit einem Dichterabend eröffnen. Diesmal wählt Castelle Dichtungen niederländ. Volksstammes. W. Raabe, Theodor Storm, Detlev v. Liliencron, Börries v. Münchhausen, Lidie von Strauß und Corney, Gustav Falke. Auch ein Stück aus seinem eigenen, heute schon im fünfundzwanzigsten Tausend vorliegenden Roman „Das Haus in der Dreizehnmännergasse" wird Castelle lesen. Der Vortrag findet im Gemeindehause statt, abends 8¼ Uhr. Dauerkarten für alle Vorträge zu 12 Mark (jedes weitere Familienmitglied 6 M.) sind noch zu haben. Die Listen liegen in allen Buchhandlungen aus und werden Dienstag, den 16. November, geschlossen. Einzelkarten haben erhöhte Preise.

** **(Meisterprüfung.)** Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer bestand der Friseur W. Grischy seine Meisterprüfung mit bestem Erfolge.

---

** **Holzen,** 13. Nov. **(Einen Theaterabend)** veranstaltet am morgigen Sonntag nachmittag der Theaterverein „Fröhlichkeit" im neu hergerichteten Saale des Herrn Mölders (früher Michel). Zur Aufführung gelangt neben einem köstlichen Lustspiel das seinerzeit mit so großem Beifall aufgenommene Drama „Um Judaslohn", welches vollständig neu einstudiert ist, so daß mit einer in jeder Hinsicht einwandfreien Aufführung gerechnet werden kann. (Siehe auch Anz.)

## Turnen und Sport.

### Fußball.

Neuer Tag — neue Hoffnung!' Bei Beginn einer neuen Spielreihe darf der „Dorfschauer" diese Worte mit Recht als Eingang des Sportartikels wählen. Brachten auch die verflossenen Spiele manche Enttäuschung — neue Kämpfe eröffnen Aussichten auf Siege und Scharten lassen sich auswetzen. Darin liegt der Reiz des Sports; wechselnde Bilder in Einzel- und Gesamterscheinung. Sport ist polsierendes Leben, das noch in jeder Form anzog. Darum auch ständig wachsende Anhängerzahlen — Morgen beginnt die 2. Spielreihe der A-Klasse. Sprtvereinigung 1. muß in Iserlohn gegen die gleiche des Sportvereins antreten. Wir rechnen mit einer ehrenvollen Vertretung der heimischen Farben. Auf eigenem Platze empfängt Sportvereinigung 2. um 2½ Uhr die 3. Mannschaft von 1860 Hagen (Ligaverein), die sich diesmal sehr anstrengen müßte, um die Punkte mitzunehmen, denn die Platzmannschaft hat nicht zu unterschätzende Fortschritte gemacht. Um 1 Uhr spielen Sportvereinigung 4. und Bösperde 2. Auch hier dürfte Schwerte die besten Aussichten haben. Die 3. Mannschaft der Sportvereinigung hat 1860 4. in Hagen das Spiel zu liefern. — Die B-Klasse pauft noch, ebenso die C-Klasse. In der D-Klasse steigen die letzten Spiele der 1. Spielreihe. Westhofen 2. und Holzen 2. stehen sich um 2 Uhr auf dem Ebberge gegenüber, um sich einen zwar scharfen, aber fairen Kampf zu liefern, dessen Ausgang durchaus offen ist. In Langschede wird um 2½ Uhr das Treffen Langschede 2. gegen Union 2. stattfinden. Bei der von dieser Mannschaft der Union bisher gezeigten beständigen guten Form müßten die Gäste die Punkte auch diesmal einheimsen. — Jugendspiele: Union 1. J. : Hennen 1. J. um 2½ Uhr im Grüntal; Ergste 1. J. : Sportvergg. 1b. J. um 2½ Uhr in Ergste.

Die ganze westdeutsche Sportgemeinde richtet Sonntag mit größter Spannung die Blicke nach Duisburg, wo die Repräsentativen Westdeutschland und Norddeutschland um den deutschen Bundespokal in der Zwischenrunde kämpfen. Aus unserer Nachbarschaft ist Twente-Dortmund 95 als Ersatz in der Verteidigung der Westdeutschen vorgesehen. Norddeutschland bringt nicht weniger als sieben Internationale mit und dürfte als Ganzes genommen eine etwas überlegene Mannschaft stellen.

## Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 12. Nov. **(Vom Eisenbahnzuge überfahren und getötet.)** Gestern abend wurde auf dem Bahnhof Dortmund-Brackel der Bremser, W. Lagne, Dortmund, Althofstraße 19 wohnhaft, von einem aus der Richtung Soest kommenden Personenzuge erfaßt und getötet. Das Unglück soll durch Ueberfahren des Haltesignals herbeigeführt worden sein.

* **Bochum,** 12. Nov. **(Eingelieferter Raubmörder.)** Gestern abend wurde hier unter starker Bedeckung der Raubmörder Heinz Henseler eingeliefert, der den Millionenraub an den Kassenboten der Zeche „Ems-Lippe" verübt und dabei drei Menschen getötet hatte. Er war in Holland verhaftet und ausgeliefert worden. 150 000 Mark konnten bei ihm beschlagnahmt werden, nachdem bei seinen Brüdern, die ebenfalls verhaftet wurden, 100 000 Mark beschlagnahmt wurden. Geraubt waren 1 600 000 Mark.

* **Buer,** 12. Nov. **(Eine seltsame Diebesgeschichte.)** spielte sich bei einem Einbruch ab, der nachts in einem Hause an der Westerholter Straße verübt wurde. Der Wohnungsinhaber, der sich wegen Magenschmerzen vom Bett aus in die Küche begab, sah vor dem Küchenschrank einen Mann stehen, der eine Mettwurst verzehrte. Der Dieb flüchtete auf den Balkon, und zog dort ein Messer, mit dem er den ihn verfolgenden Hausherrn bedrohte. Es entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf der Einbrecher vom Balkon des ersten Stockwerkes auf den des Erdgeschosses geworfen wurde, wobei er jedoch nicht erheblich verletzt wurde, denn er konnte noch flüchten. Als der Wohnungsinhaber von dem Auftritt sich wieder erholt hatte, bemerkte er, daß der Eindringling ihm seinen nagelneuen Paletot, in dem sich auch noch etwa 600 Mark Löhnungsgelder befanden, entwendet hatte.

* **Rheine,** 12. Nov. **(Zeichen der Zeit.)** Der Anzeigenteil der „Münsterl. Volksztg." brachte dieser Tage folgende Ankündigung: „Bitte, mich nicht mehr einzuladen, da mein Gehalt, das demjenigen eines Maurerpoliers entspricht, mir Gegeneinladung unmöglich macht. Regierungsbaumeister Janssen, Vorstand der Eisenbahnbauabteilung Rheine i. W." — Das läßt tief blicken.

* **Hüls,** 12. Nov. **(Tot gequetscht.)** Auf Zeche „Auguste Viktoria" wurde der Bergarbeiter Metze zu Tode gequetscht. Der Bedauernswerte war am Schacht mit dem Anknebeln der Förderwagen an der Kettenbahn beschäftigt. Durch Versagen der Knebelvorrichtung rollte ein Wagen zurück, wobei Metze zwischen die Wagen geriet. Der Getötete kam im Jahre 1916 in Gefangenschaft und kehrte erst im Februar 1920 zurück.

* **Köln,** 12. Nov. **(Kein Karneval.)** Nunmehr hat der Oberpräsident der Rheinprovinz die Regierungspräsidenten ersucht, ebenso wie dies im laufenden Jahre geschehen ist, auch im nächsten Jahre Anordnung zu treffen, um alle karnevalistischen Veranstaltungen in der Oeffentlichkeit hintanzuhalten, da sie bei der fortdauernden äußerst bedrängten politischen und wirtschaftlichen Lage geeignet seien, in weitesten Bevölkerungskreisen berechtigten Anstoß zu erregen. Insbesondere sollen jegliche Tanzlustbarkeiten aus Anlaß des Karnevals die weitestgehende Einschränkung erfahren.

---

)( **Das Geständnis des dreifachen Mörders auf dem Sterbebette.** Wie die Blätter aus Halle melden, legte der 68jährige Invalide Schimmeyer in Aschersleben auf seinem Sterbebette das Geständnis ab, bei verschiedenen Wilddiebereien drei Forstbeamte erschossen zu haben. Die Verbrechen konnten seinerzeit nicht aufgeklärt werden.

## Letzte Drahtmeldungen.

### Eigener Depeschendienst.

### Ein National-Trauertag.

**Berlin, 13. Nov. Das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten haben im Reichstage einen Antrag eingebracht, durch den die Reichsregierung ersucht wird, schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den ein allgemeiner Trauertag für die Opfer des Weltkrieges geschaffen wird.**

### Die christlichen Bergarbeiter fordern die Siebenstundenschicht.

**Bochum, 13. Nov. Vom Gewerkverein der christl. Bergarbeiter wurde eine Eingabe an die Regierung gerichtet, worin die gesetzliche Einführung der Siebenstundenschicht gefordert wird.**

### Die Streikhetze wird fortgesetzt.

**WTB Berlin, 13. Nov. Wie der „Vorwärts" meldet, hat die kommunistische Betriebsratzentrale alle Betriebsräte aufgefordert, zu einer auf den 14. November einzuberufenen Versammlung zu erscheinen, um den allgemeinen Generalstreikbeschluß durchzudrücken. Der „Vorwärts" fordert die Betriebe auf, der Versammlung fernzubleiben und rät den Arbeitern, sich mit allen Mitteln, erforderlichenfalls mit Gewalt dem Generalstreik zu widersetzen.**

### Gegen die Nichtablieferung von Getreide.

**TU Würzburg, 13. Nov. Im Stadtrat wurde einstimmig eine Entschließung der Fraktion der Bayerischen Volkspartei angenommen, nach der die Reichsregierung ersucht werden solle, dem Reichstage schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, dahin gehend, daß die Kommunalverbände, die ihrer Getreideablieferungspflicht nicht genügend nachkommen, den Betrag zu ersetzen, der nötig wäre, um im Auslande die Getreidemenge anzukaufen, die von den Kommunalverbänden nicht geliefert ist. (Das ist tatsächlich eine gerechte Maßregel, der wir uns anschließen. Schriftl.)**

## Von den letzten Dingen.

In den letzten Wochen des Kirchenjahres ist viel von den letzten Dingen, von Tod, Grab und Ende der Welt die Rede. Solche Gedanken passen so recht in die Herbststimmung hinein. Auch draußen in Wald und Feld geht alles zu Grabe. Frost und Nebel beschleunigen noch das Sterben in der Natur, und durch die dürren Blätter singt der Tod sein schauerliches Lied vom Sterben und Vergehen alles Irdischen. Es ist daher auch diese Zeit mit Recht ausersehn für die Erinnerung an unsere Toten. Die Christenmenschen stellen sich an Allerseelen und Totenfest an die Gräber ihrer Lieben und gedenken ihrer in Treue. Aber diese Predigt von den letzten Dingen paßt auch hinein in unsere traurige Gegenwart. Es ist uns zu Mute, als ständen wir am Grabe unseres deutschen Volkes. An dem Grabe deutscher Macht und deutscher Herrlichkeit, deutscher Kultur und deutscher Ehre stehen wir, das ist sicher. In vielen Herzen ist deshalb die bange Frage lebendig: Geht unser deutsches Volk auch als solches dem Ende entgegen? So ist es so recht die Zeit, auch an den eigenen Tod zu denken. Uns ist auch so viel genommen. Wir haben unsere Lieben hingegeben auf den Schlachtfeldern, wir haben sie verloren in der Not der Zeit.

Besitz, Wohlstand und Ehre ist uns auch genommen. Wir denken an den eigenen Tod. So bleibt uns nichts übrig als unsere Seele, unsere Seele nackt und blos. Alles andere ist uns entrissen, oder wir haben wenigstens die Hinfälligkeit alles Irdischen klar und deutlich in dieser Not der Zeit erkannt. Diese Predigt von Tod, Grab und Ende der Welt ist uns heilsam. Wir stützen uns nicht mehr auf diese Dinge, wir werden demütig und bescheiden. Wir kommen aus unserem fleischlichem Sinn heraus und werden geistig, innerlich und ewigkeitshungerig. Leider sind noch Millionen in unserm Volke, die diese Totenpredigt nicht hören, die im lauten Lärm der Vergnügungen, des Tanzens und Tollens diese Predigt übertönen. Sie wollen sie nicht hören, allein wir wollen sie hören, wir wollen zu denen uns zählen, die der Welt und ihrer Lust Valet sagen und demütig und schlicht ihres Weges fürbaß gehen. Unsere Seele, die unsterblich ist, beruhigt sich nicht bei dieser Totenpredigt. Sie sehnt sich nach Leben und Unvergänglichkeit. Nun ist der Weg frei, daß die Seele sich um so enger mit dem Ursprung alles Lebens, mit ihrem Gott und Heiland verbindet. In diesem Ursprung alles Lebens erwacht ihre neue Lebenskraft und neuer Lebensmut. Wir hören schon diese Stimmen der Sehnsucht, die ihr Verlangen nach Ewigkeit und Unvergänglichkeit zeigen, auch anderswo in unserm Volke. Wir sind jetzt in einer ähnlichen Zeit wie vor 2000 Jahren. Da brach auch ein mächt- und glanzvolles Weltreich zusammen, und und diejenigen gingen einem neuen Morgen entgegen, die ihr ganzes Leben unter den Einfluß Christi gestellt hatten, die ihre eigene Ohnmacht erkannten und Christi Geist suchten, die die Unrast und die Unruhe der Welt verachteten und in dem Geist Christi Ruhe fanden für ihre Seele. Auch heute ist es allein der Geist Christi, der aus dem Chaos wieder ein Neues erstehen läßt. S. H.

—00O00—

## Frankreichs Kohlenüberfluß.

**Frankreichs Kohlenförderung vor und nach dem Kriege.**

Die in der neutralen und in der deutschen Presse aufgetauchten Berechnungen, die zeigten, daß Frankreich einen großen Kohlenüberfluß hat, während man in Deutschland nicht weiß, woher man das notwendigste Brennmaterial nehmen soll, haben Frankreich natürlich sehr unangenehm berührt. In der französischen Presse wurden Gegenrechnungen aufgestellt, die sich zu der Behauptung verstiegen, daß Deutschlands Kohlenversorgung besser sei als die Frankreichs. So rechnet „Journal des Debats" vor, daß Frankreichs Kohlenverbrauch 75 bis 77 Prozent des Friedensverbrauches ausmache, während Deutschlands Bedarf fast 82 Prozent ausmache.

Die Zahlen sind natürlich vollkommen falsch und irreführend. Die „Deutsche Allgem. Ztg.", die in dieser Frage über ausgezeichnete Sachverständige verfügt, gibt hierzu folgende interessante Zahlen. Sie stellt fest, daß nach der amtlichen französischen Statistik Frankreich 1913 40,8 Millionen Tonnen Kohle selbst gefördert hat und 18,7 Mill. To. einführte, insgesamt also 59,5 Mill. To. jährlich oder rund 5 Millionen Tonnen monatlich verbraucht hat. Nach der vom „Journal des Debats" angegebenen Zahl, die natürlich sehr gering angenommen ist, verbraucht Frankreich jetzt 4,6 Mill. To., also über 90 Prozent des Friedensbedarfs. Rechnet man hierzu noch die 1,7 Mill. To., die Deutschland nach dem Spaa-Abkommen noch zu liefern hat, so ergibt dies 6,3 Mill. To. monatlich oder 26 Prozent mehr als der Friedensbedarf. Bedenkt man noch, daß durch die auch in Frankreich herrschende Industriekrise der Kohlenverbrauch verringert ist, so kommt man zu der Feststellung, daß Frankreichs Kohlenverbrauch nicht nur vollkommen gedeckt ist, sondern daß das Land noch Ueberfluß an Kohlen hat.

**Die Wiederherstellung der zerstörten Gruben**

in den Departements Nord- und Pas de Calais macht auch bedeutende Fortschritte. Der Monatsdurchschnitt 1913 betrug in den Gruben des Norddepartements 530 000 Tonnen, im August 250 000 Tonnen, hat also jetzt bereits, da sie stetig zunimmt, die Hälfte der Friedensförderung erreicht. Manche Grube sogar fast 90 Prozent, so die Grube von Ostricourt, die im Frieden 62 000, im September 1920 nach „l'Information" bereits 52 000 To. förderte. In zwei Jahren hofft man bereits die Friedensförderung überschritten zu haben, im Departement Pas de Calais" dessen Gruben, wie Lens und Meureste, vier Jahre Mittelpunkt der schwersten Kämpfe waren, ist die Wiederherstellung etwas schwerer, doch will man nach einer Aeußerung Millerands spätestens 1925 die Friedensförderung erreichen. Durch den Friedensvertrag sind den Franzosen weiter auch die völlig unversehrten und sehr ausgiebigen lothringischen und Saargruben zugefallen, die natürlich auch eifrig ausgebeutet werden. Nach Saarbrücker Berichten steigert sich die Ausbeutung der Saarkohlengruben durch die Franzosen von Monat zu Monat. Im Monat Oktober wurde die bisher größte Kohlenmenge aus dem Saargebiet nach Frankreich transportiert. Die französische Regierung hat eine Verbilligung der Saarkohle um zehn Prozent eintreten lassen und große Mengen nach Holland, der Schweiz und Italien verkauft.

Und zu gleicher Zeit quält sich das deutsche Volk unter dem ärgsten Kohlenmangel. Nur Arbeit kann uns retten, ohne Kohle aber keine Arbeit, ohne Arbeit schaffen wir keine Werte, und schaffen wir die nicht, so können wir auch keine „Wiedergutmachungszahlungen" an Frankreich leisten. Frankreich schneidet sich also ins eigene Fleisch, wenn es uns die letzte Kohle, die letzte Arbeits- u. Wiedergutmachungsmöglichkeit nimmt, während es schon so vor Kohlenüberfluß gar nicht weiß, wohin damit.

—oOOo—

## Enttäuschung.

Entsagung und Dulden ist unser Los,
Wie ist die Zeit an Enttäuschungen groß!
Und jeder Tag hat uns neue gebracht,
Es kam immer anders, als wir gedacht.
Der Himmel ist trübe für alt und jung,
Und keinerlei Aussicht auf Besserung.
Man höret Worte, doch steckt nichts dahinter
Und voller Sorgen geh'n wir in den Winter.

Nun sind wir zwei Jahre schon „Republik"
Und betreiben die Friedens-Politik,
Doch was uns versprochen in unserer Not
An schönen Dingen, wie „Friede und Brot",
Das fehlt uns noch immer an unserm Heil,
Wir spüren noch leider das Gegenteil,
Unfrieden und Hunger in reichem Maße
Und sehen nur Trümmer an unsrer Straße.

Wir hofften bisher und hoffen auch noch
Befreiung zu finden aus hartem Joch,
Doch die Enttäuschung steht immer bereit,
Noch will nicht kommen die bessere Zeit,
Die Teurung hält an und der Notstand steigt,
Nur wenige sind zur Vernunft geneigt,
Und ein besondres Kapitel bilden
Die zahllosen Streiks, besonders die wilden.

Enttäuschung, Unfrieden, Schrecken und Graus!
Wir kommen nicht aus dem Jammer heraus;
Und doch sind am Werke so viel Partei'n,
Zersplitterung indessen kann nicht befrei'n.
Man hat sich verrannt, man hat sich verirrt,
Die Politik hat viel Köpfe verwirrt,
Ein jeder will andere Wege gehen,
Wie kann da ein Wiederaufbau geschehen?

ip

Viel Törichte starren nach Moskau hin,
Allwo ein Trotzki mit trotzigem Sinn
Reformieren möchte die ganze Welt,
Ob auch Europa darüber zerfällt.
Er wollte beherrschen den Erdenraum
Und sandte nach Deutschland Herrn Apfelbaum,
Daß er die Massen verwirre, verleite
Und ihnen neue Enttäuschung bereite.

Ihm sei die Antwort gegeben mit Wucht:
Wir danken für deine russische Frucht.
Wir haben für solche Dinge nicht Raum.
Wir danken für Obst von dem Apfelbaum!
Wir haben genug von dem grausamen Spiel,
Enttäuschung erlitt unser Volk schon viel,
Zeit wird es, da gibts keinen Zweifel weiter,
Daß die Vernunft endlich einzieht.

Ernst Heiter.

## Die Breslauer Sühne.

Im August ds. Js. wurde in Breslau das französische Konsulat von einer durch die französische Anmaßung erbitterten Menge gestürmt und verwüstet. Wegen dieses Vorfalles mußte bekanntlich der Reichsminister des Auswärtigen beim französischen Geschäftsträger in Berlin einen Entschuldigungsbesuch machen, noch ehe die Angelegenheit überhaupt durch eine Untersuchung klargestellt war. Nunmehr findet in Breslau die gerichtliche Verhandlung gegen die an jenem Vorfall beteiligten Personen statt. Vor dem Schwurgericht begann Montag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Möller die Verhandlung gegen die 21 Angeklagten, die des einfachen und qualifizierten Landfriedensbruches beschuldigt sind. Es wird ihnen zur Last gelegt, in Breslau am 26. 8. 1920 an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge, die mit vereinten Kräften Gewalttätigkeiten begangen hat, teilgenommen zu haben. 11 von ihnen werden als Rädelsführer bezeichnet. Gegen die andern Angeklagten ist Anklage wegen Vergehens gegen § 125 Abs. 1 und 2 des Strafgesetzbuches (Plünderung und Zerstörung fremden Eigentums) erhoben worden.

—oOOo—

## Die Lösung der Adriafrage.

Die Unterhandlungen zwischen Italien und Südslawien in Santa Marguerita bezüglich der Adriafrage führten zu einem vollen Erfolge. Die neue Grenze Istriens befindet sich gemäß den letzten Vorschlägen der Südslaven in Uebereinstimmung mit den Bedingungen des Vertrages von London, außer einigen Berichtigungen, welche Italien den Monte Nivoso zuerkannt, wodurch die neue südslawische Grenze jeden offensiven Charakter verliert. Fiume wird unabhängig; sein Gebiet wird unmittelbar an Italien grenzen. Zara wird eine autonome Stadt unter italienischer Souveränität. Die Inseln Cherso, Lussin, Zuri und Lagosta wurden Italien zuerkannt. Giolitti wird in Santa Margueritа eintreffen, um den neuen Vertrag zu unterzeichnen.

Ueberraschend und anscheinend völlig reibungslos ist die Einigung zwischen Belgrad und Rom zustandegekommen. Welche Umstände mitgewirkt haben, Sforza und Trumbitsch zur Nachgiebigkeit zu veranlassen, kann im einzelnen schwer nachgeprüft werden. Sicher ist jedoch, daß der Londoner Vertrag, der Italien etwas weitgehendere Zugeständnisse an der dalmatinischen Küste machte, mit den einschränkenden Bestimmungen Wilsons, die sich für erweiterte Rechte Südslawiens einsetzten, in Einklang gebracht wurde durch einen Vorschlag des Ministers Trumbitsch. Man wird auch nicht fehlgehen, wenn man die schnelle Einigung über die bis vor kurzem hart umstrittenen Küstenfragen auf den leisen Druck von Paris und London her zurückführt, wo man anscheinend in Verbindung mit der Ratifikation der Verträge von Trianon und Sevres auf eine Lösung der noch offenstehenden Balkanfragen bedacht ist. Beide Vertragsstaaten haben gewonnen; den strittigen Fragen — Fiume und Zara — ist man insofern aus dem Wege gegangen, als man „autonome" Gebiete schuf, die allerdings unter italienischem Einfluß stehen werden. Italien sichert sich auf diese Weise wirtschaftliche Stützpunkte an der Küste und Anschluß an die Hauptverkehrslinien zur Donau.

—oOOo—

**NIVEA**

Die Ärzte empfehlen als Hausmittel gegen rote Hände, spröde, rissige Haut, bei kleinen Verletzungen, Brandwunden, leichten Ausschlägen und Entzündungen wegen ihrer kühlenden und heilenden Wirkung Nivea-Creme.

In Blechdosen und Tuben zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.

## Gegen die Ablieferung der Milchkühe.

Der deutsche Aerztevereinsbund erläßt einen Aufruf wegen der Abgabe der Milchkühe, in dem es heißt: Sechs Millionen Liter Milch werden wir täglich weniger haben. Die Fettbelieferung wird aufs schwerste beeinträchtigt, die Aufzucht des Rindviehes wird aufs schwerste gefährdet. Die Fleischversorgung wird noch viel, viel schlechter werden. Unsere Säuglinge können wir nicht mehr ernähren. Die stillenden Mütter und die Greise, deren Sterblichkeit in erschütterndem Maße gestiegen ist, können nicht mehr mit Milch versorgt werden. Unsagbares Elend muß über die ganze Bevölkerung kommen. Unsere Feinde wollen mit dieser grausamen Forderung die Axt an die Wurzel unserer Volksgesundheit legen. Nicht bloß wirtschaftlich sollen wir vernichtet werden, auch unser Nachwuchs, unsere Hoffnung soll zugrunde gerichtet werden. Nur der Amerikahilfe und anderen menschenfreundlichen Organisationen des Auslandes ist es zu danken, daß unsere Jugend bisher durchgehalten werden konnte. Alle Volksgenossen müssen sich der ungeheuren Gefahr bewußt werden, die unserer Volksgesundheit, vor allem unserer Jugend droht, und müssen wie ein Mann dagegen aufstehen. Unsere Reichsregierung muß der Entente ein entschlossenes Nein entgegenschleudern, will sie nicht mitschuldig werden an der Aushungerung unserer Jugend.

—oOOo—

## Erhaltung der Restwaldbestände im Industriegebiet.

Die hohen Holzpreise bringen die Gefahr, daß die spärlichen Ueberreste von Waldbeständen im Industriebezirk ganz und gar verschwinden. Da die Erhaltung des Waldes und der Grünanlagen eine der wichtigsten Aufgaben des Ruhrsiedelungsverbandes ist, hat sich der Magistrat der Stadt Bochum bei dem Verbandsdirektor des Ruhrsiedelungsverbandes nachhaltig für die Erhaltung der Restwaldbestände eingesetzt. Dieser hat nunmehr geantwortet, daß mit allen Mitteln die Erhaltung des Waldbestandes in dem dichtbevölkerten Industriegebiet erstrebt werden muß. Die Trennung des Baumbestandes vom Grundstück ohne Sicherung der Wiederaufforstung wird als eine unwirtschaftliche Zerschlagung des Grundstückes und damit als ein zu verurteilendes Geschäft angesehn. Der Landrat bezw. Bürgermeister hat das Recht, Abholzungen zu verbieten. Unter Umständen sei auch nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 15. März 1918 (Reichsgesetzblatt 123) die Möglichkeit zur Verhinderung der Abholzung gegeben.

---

# Dornerwege.

Roman von C. Dressel.

27) (Nachdruck verboten.)

„Ach!" Marion hob in müder Abwehr die Hand. „Ob nicht hundert Federn darauf warten, daß ich die meine niederlege? Was verhalf mir denn zu dem bißchen Bekanntsein? — Zufall — Glück. Die leichtflüssige naturwahre Schilderung unserer lieben Fanten Reisen machte mich zur beliebten Schriftstellerin, ich weiß nicht wie."

„Oho, Sie wollen sagen, eine geistvolle Auffassung, von glänzendem Stile getragen, macht Ihre charakteristischen Reiseskizzen so eigenartig packend, daß sie förmlich verschlungen werden."

„Luise, mit dieser fürchterlichen Schmeichelei fallen Sie ganz aus der Rolle. Strengen Sie sich nicht weiter an, ich weiß genau, mein leicht errungener Ruhm überdauert nicht den Tag. Ich weiß auch, woran es mir fehlt. Die scharfe Analyse, die strenge Logik, welche zum Beispiel Ihre Schriften so bemerkenswert auszeichnen, gehen mir völlig ab. Ich schreibe eben nur Frauenbücher."

„Und jeder liest, nein, verschlingt dies amüsante Geplauder, während der meinen Bestimmung schließlich die Makulatur ist."

„Aber, Luise, und Ihr neuestes Buch ist nicht nur viel verbreitet, sondern auch brillant kritisiert worden. Sie verlangen eben denkende Leser; und nun ist den dummen Menschen endlich ein Licht aufgegangen, das Sie und Ihr großes Können hell umstrahlt."

„Abendsonne," meinte Luise ruhig. „Sie glänzt, aber sie wärmt nicht mehr. Doch für solch einen letzten schönen Schein ist man dankbar, wenn man lebenslang im Dunkel stand."

„Was reden Sie da? Ist es denn überhaupt schon Abend für Sie geworden? Sie mögen noch lange im Lichte wirken, die Zeit der Ruhe ist wahrlich noch lange nicht für Sie gekommen."

„Sie wissen lieblich zu trösten, meine gute Marion", sagte die bereits leicht ergraute Luise mit leisem Lächeln. „Ich will es mir auch gern gefallen lassen, sofern Sie mich nun auch noch mit gutem Beispiele anfeuern wollen. Wir werden also um die Wette arbeiten, wie?"

„Luise, Sie haben eine merkwürdige Art, einen zu zwingen," drohte Marion. „Indes, Sie sind im Recht, zudem mein guter Mann mir diese Beschäftigung vornehmlich in der Voraussetzung erschloß, sie möge meiner Vereinsamung dereinst eine hilfreiche Gefährtin sein."

„Sollte er nicht auch einer anderen Möglichkeit, Ihre Einsamkeit zu beleben, gedacht haben, ich meine Ihrer Wiedervermählung?" fragte Luise unwillkürlich.

„Das tat er allerdings," gestand Marion offen.

„Er hat diese Annahme sogar mit einer testamentarischen Verfügung verknüpft. Ich werde aber nie in die Lage kommen, sie vollziehen zu müssen. Ich heirate nicht wieder, denn einen zweiten Breitenborn fände ich nicht."

„Ah," rief Luise interessiert, war er dennoch einer Schwäche fähig? Er muß Sie eifersüchtig geliebt haben, daß er Ihnen die neue Gattenwahl nur bedingungsweise zugestand."

„Sie irren. Auch hier handelte wieder nur seine väterliche Güte und Weisheit für mich. Er wußte wohl, wie viel härter ein ideeller Verlust mich treffen würde als die pekuniäre Einbuße, und so bestimmte er: sofern ich eine neue Ehe einginge, solle sein hinterlassenes Vermögen zwischen mir und einer Anzahl ferner Verwandter zu gleichen Teilen zerkleinert werden, während ich als seine Witwe selbstredend die Haupterbin blieb."

„Ich verstehe," sagte Luise gedankenvoll. „Wie hätte dieser herrliche Mann auch einer kleinlichen Regung fähig sein sollen. Und so hält er noch aus dem Grabe seine schützende Hand über Sie. Er schätzte Sie zu hoch, um Sie nicht um Ihrer selbst willen gewürdigt wissen zu wollen. Nicht die Beute eines Mitgiftjägers sollten Sie werden, nur die ehrliche Liebe eines selbstlosen Mannes durfte Sie gewinnen."

„Nichts anderes war der Beweggrund," nickte Marion ernst. „Und dennoch eine überflüssige Vorsorge, denn Liebe und Ehe? — Gott weiß, ich denke nicht daran."

„Ihr Herz hat lange geschlafen, Marion, aber wie jung sind Sie noch. Das Glück mag eines Tages anklopfen, und dann wird es verwundert erwachen und ihm selig auftun."

Marion schüttelte den Kopf. „Mein Herz ist ganz still. Nichts lebt in mir als das trauernde Gedenken an meinen unvergeßlichen Freund."

„Marion, dies Versenken in die tote Vergangenheit ist auch nicht das rechte für Sie. Nun sage ich Sie wirklich von diesem gefährlichen Trauma auf. Bald sind wir vierzehn Tage hier, und Sie haben kaum einen Fuß über den Hausgarten gesetzt. Sie wollen ein Wandervogel sein? Auf, auf! Machen wir gleich einmal einen ordentlichen Rundgang durch dieses Paradies. Ich kenne ja seine Herrlichkeiten noch so wenig und bin neugierig wie ein Kind auf das wunderreiche Italien."

Marion erhob sich willig. „Verzeihen Sie meine Lässigkeit, Luise, ich führe Sie ja gern, wohin Sie nur wollen. Kenne ich doch den ganzen herrlichen Küstenstrich von Cannes bis Genua und weiter bis Livorno so gut wie einen Heimatgarten."

„Nun, ein bischen sah ich mich auch schon um, aber seit ich den Zauber lieber Gemeinsamkeit kenne, macht mir die Solobummelei keinen rechten Spaß mehr. Kam ja auch nur her, um Ihnen jederzeit Schutz und Gesellschaft aufzudrängen, meine gnädigste Herrin."

„Freundin," verbesserte Marion, und eine, der Sie ganz unentbehrlich sind. „Mit einer lieblich traulichen Bewegung legte sie den Arm um die Schultern der Aelteren.

„Aber in Ihrem Traumwinkel strike ich ein für allemal," versicherte Luise, „ich liebe alles, was Bewegung heißt."

„Dann mußten Sie nicht herkommen. Hier ist Ruheland, das dolce far niente beherrscht alle."

„Nun ja, die Kranken und Müden, aber wer lebensmutig ist wie ich, oder so blühend und kraftstrotzend wie Sie, Marion, sollte auch hier stets auf dem qui vive sein."

„Hören Sie auf, ich komm' ja schon. Nur das Kleid lassen Sie mich wechseln, ich werde blitzeilig sein."

Wenig später verließen sie ihre Pension, die unweit des corso mezzogiorno in einem Hain blühender Orangenbäume, von Magnolien und buntfarbigen Azalien umrankt, ebenso vornehm als lieblich gelegen war.

„Lassen Sie uns in den Giardino der russischen Kaiserin gehen," schlug Marion vor. „Dort weiß ich einen entzückenden Platz, wo wir Seefrische haben können, ohne dem Wind ausgesetzt zu sein, und einen der herrlichsten Ausblicke auf Stadt und Meer."

Sie stiegen zunächst mäßig bergan durch ein Eden blühender Gärten, denn allerorten hatte hier der Frühling schon sein farbenfrohes Banner entfaltet.

Fortsetzung folgt.

Ich habe mich in **Iserlohn, Wermingserstrasse 41** (Bädeker'sche Buchhandlung) als

## Spezialarzt für Haut- und Harnleiden

niedergelassen.

**Sprechstunden** täglich 9—11
4—6 Uhr
ausser Sonnabend nachmittag und Sonntag.

6457 **Dr. med. Hengstenberg.**

---

**Ich kaufe**

## Zähne u. Gebisse

**zu höchsten Preisen.**

**Zähne bis 60 Mk.**

**Nur Dienstag, den 16. November von 9—4 Uhr im Hotel Duisberg.** 6595

---

## Biermanns Heil-Institut

**Keine körperliche Untersuchung!**

(Bitte Wasser mitbringen.)

**Persönliche, gewissenhafte Behandlung sämtl. Krankheiten sowie Frauenleiden.**

**Sprechstunden in Schwerte: Jeden Montag von 10—5 Uhr im Restaurant „Zur Glocke" W. Stamm, Schulstrasse 2 (Am Markt).** 6451

---

## Sil

macht die Wäsche frisch und duftig.

Bestes

**Wasch- und Bleichmittel**

Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges ¼ stündiges Kochen. Ein Paket kostet nur **Mk. 2.—** und reicht für 60—70 Ltr. Lauge. 5294

Ueberall käuflich.

**Henkel & Cie., Düsseldorf**

Fabrikanten von **Henkel's Bleich-Soda.**

---

## Brennholz

in Ofenlänge geschnitten, liefern durch 1 Fuhre franko Haus billigst. 6387

**Sägewerk Gebr. Haver.**

NB. Ebenso Lieferung von Bauholz und Brettern in jeder Menge und Stärke.

---

## Ia. Anzug-Stoffe

**Damen- und Herren-Mantelstoffe** 8099

**feine Maßanfertigung, fertige Anzüge** usw.

**Stoffvertrieb Frau Meier**

**Hörderstrasse 54**, I. Etg. Eingang durch den Hof. — Im Winterhalbjahr um ½7 Uhr geschlossen. —

---

## Die Anfuhr von 100 Tonnen Kohlen

monatlich von der Zeche „Minister Stein" ist zu vergeben. 6594

**Ruhrlandsteinbrüche und Dampfziegelei Westhofen i. Westf.**

---

## Schultornister

beste Sattlerhandarbeit

**ohne den neuen Lederaufschlag**

neu eingetroffen. 6434

Carl Braus, Buchhandlung.

---

## Dresdner Bank

**Hagen i. W., Bahnhofstraße 39.**

Laufende Rechnungen
Scheck-Konten :=: Einlage-Konten
Einziehung von Dokumenten
Bestellung von Akkreditiven
An- und Verkauf von Kupon, Aktien und Obligationen.
Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

4910

---

Wiederverkäufer Engrospreise
Cigarren, Cigaretten, Kautabak
Wein, Cognac, Sherry etc.
Fabrikniederlage Karl Kuhl

---

## Laubsägeholz

Kerbschnittholz

in bester Qualität und in verschiedenen Grössen in reichhaltiger Auswahl sehr preiswert, sowie

## Laubsägevorlagen

vorrätig in der

**Buchhandlung Carl Braus.**

---

**Kaufen Sie jetzt! Sie kaufen noch billig!**

## Pelze

wie folgt:

Schwarze Pelze
moderne Fuchsform
jetzt nur 250.- 125.- 75.- 55.- Mk.

braune und blaue Pelze
jetzt nur 350.- 250.- 125.- Mk.

Alaskafüchse
von 250.- Mk. und höher

Blaue Füchse
von 450.- Mk. an

Kreuzfüchse
von 550.- Mk. an

Zobel und Silberfüchse
von 650.- Mk. an

**Skunks, Marder Iltis, Nerz, Seal staunend billig.**

**Pelzhüte**
von 55.- Mk. an

**Herren- Pelzkragen**

**Pelz-Vertrieb**
**Dortmund.**
Nur 6 Königswall 6

1 Treppe. Kein Laden gegenüber d. Bahnpost. Bei 300 Mark Kauf 10 Mk. Fahrtvergütg. Sonntag geöffnet.

---

**„Bel..." beseit. schnell Gesichtspickeln ohne Berufsstörung ... Bergmann's Medizinische Waschpulver ... Bergmann & Co., Dresden.**

---

## Bekanntmachung.

**Zwecks Reinigung der Schallanlagen auf unserem Kraftwerk Herdecke muß die Stromlieferung für Schwerte und Umgebung am Sonntag, den 14. November ds. Js., vormittags von 8—12 Uhr, unterbrochen werden.** 6611

**Kommunales Elektrizitätswerk Mark A. G., Hagen i. Westf.**

---

## Bekanntmachung.

**Meisterkurse für die Provinz Westfalen.**

Am 10. Januar 1921 beginnt je ein achtwöchiger Meisterkursus für Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Kunstschmiede und Bauschlosser, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen, Stellmacher u. Wagenschmiede, Maler und Anstreicher. Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben.

Das Unterrichtsgeld beträgt 40 Mk. für den Kursus. Bedürftigen Teilnehmern kann eine Beihilfe zum Lebensunterhalt bewilligt werden.

Anmeldungen sind bis spätestens 15. Dezember 1920 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen- und gegebenenfalls Meisterverhältnisse an den unterzeichneten Leiter der Kurse in Dortmund, Brügmannstr. 25, (Handwerker- und Kunstgewerbeschule) einzureichen.

Die westfälischen Handwerkskammern sind zur weiteren Auskunfterteilung gern bereit.

Die nächstfolgenden Kurse sollen Mitte Juni 1921 stattfinden. Vorgesehen sind Kurse für Bau- und Möbelschreiner, Schuhmacher und Schneider.

Dortmund, den 27. Oktober 1920. 6619

**Das Kuratorium der Meisterkurse:**
**Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister.**

**Die Leitung der Meisterkurse:**
**Anton Huber, Direktor.**

---

## Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Landwirts Weitkamp in Syburg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist. 6625

Westhofen, den 9. November 1920.

**Die Polizeiverwaltung.**

---

**Trauerbriefe** liefert schnellstens Druckerei C. Braus.

---

## Holz-Verkauf.

**Dienstag, d. 23. Nov. d. Js., vormittags 9 Uhr sollen in der Waldung des Gutes Lappenhausen, Forstort Krümmede 6563**

**ca. 85 Nr. hochstämmige Eichen, zu Stellmacher- und sonstigem Nutzholz geeignet, sowie ca. 50 Nr. Eichenbrennholz**

öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle, (Kreisstraße Geisecke — Allendorf.

**Haus Ruhr bei Schwerte, den 12. Novbr. 1920.**

**Gräfl. von Wedel'sche Rentei.**

---

## Pelze

kaufen Sie nur

**Dortmund**
**Hansastr. 38**
kein Laden, 1 Treppe

**Billig!**

**Füchse**
375.-, 475.-, 575.- bis 4000.- Mk.

**Pelzhüte**
150.-, 195.-, 225.- bis 600.- Mk.

**Kindergarnituren** in großer Auswahl und sehr preiswert.

**Herren- u. Knabenkragen** 75.-, 150.-, 300.-, 420.- Mark.

**Zobel, Iltis, Skunks, Seal, Fech, Opoßum** und viele andere Pelzarten am Lager.

**Pelzhaus Meyer**
Dortmund
Hansastr. 38, 1 Treppe
459

---

Sonntag trifft ein Transport schwerer

**Läufer- und kleiner Schweine**

bei mir ein und verkaufe dieselben billig. 6618

**Ernst Steinkühler, Schwerte, Ostheilweg 28,** Telephon 471.

---

## Ziege und Ziegenbock

zu verkaufen. 6316

Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

---

Guterhaltene 6612

**B-Trompete und Kinderwagen**

zu verkaufen.

Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

---

Gut heizender 6605

**Zimmerofen**

zu verkaufen.

Näheres Hörderstr. 45 II

---

Fast neue 6621

**Damenstiefel**

Nr. 37, billig zu verkaufen

Wo sagt die Geschäftsst.

---

## Hautjucken

bes. wenn Betreff. im Bett warm wird und sich wund kratzt, beseitigt in 2 Tagen ohne Berufsstörung

**Hoffmann's Kräuterkreme.**

Personenzahl angeben.

**Otto Hoffmann, Diepholz.**

Versand gegen Nachnahme.

---

## Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunden in Dortmund Erste Kampstrasse 49 Gasthof „Zur Altstadt", jeden Dienstag von 10—1 Uhr.

**Dr. med. Alberts** Spezialarzt, Berlin SW. 11

---

## Färbt Kleider, Blusen, Gardinen

usw.

6464

## Blaustrauen!

nur mit

## Brauns'schen Farben.

Unsere **45 jährige Erfahrung** bürgt für beste Qualität. **Weist andere Fabrikate zurück,** denn **unsere Farben** sind in allen Farbtönen **wieder lieferbar** und **überall zu haben.**

**Wilhelm Brauns G. m. b. H. Quedlinburg**

Filialen Berlin, Hamburg, Warschau.

Grösste u. älteste Haushaltfarbenfabrik d. Welt.

Verlangen Sie unser lehrreiches Gratis-Büchlein über Haushalt-Färberei Nr. 801

---

## Ueberzeugen Sie sich!

Sie kaufen Beleuchtungskörper für elektrisch und Gas am besten und billigsten bei

**Karl Brühmann**

**Ostenstrasse 20** Telefon 184

— Grosse Auswahl —

**Gediegenes Aussehen!**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

---

**Leinöl** garantiert rein doppelt gekocht

**Terpentinölersatz**
a. la. wasserhell und mildriechend

**Siccativ**
gut trocknend

Weisslack
Mattlack
Luftlack
Möbellack
Bernsteinlack
Spirituslack

**Sämtl. Farben**
trocken u. streichfertig

**Tafelglas**
in allen Grössen und Breiten besonders preiswert

**Lederleim**
Kreide, Gips
Bronce

**Pinsel**
für jeden Zweck in bester Qualität

**Deckenbürsten** und **Tapezierbürsten**

**Fussbodenlackfarbe**
in bester Friedensqualität, 2 Pfd.-Dose Mk 28.—

Wachstuche :: Bohnerwachs.

**Josef Kölling**
Markt 3. Schwerte Markt 3.
Fernruf Nr. 506. 6620

---

**Unsere Schlager!**

Rein überseeische 6617

**Hamburger Handarbeits-Zigarren**

Offensia Mk. 1.00

Gondroms Hamb. Spezialität Mk. 1.20.

Unübertroffen in Geschmack und Brand.

**Gondrom & Co., Zentrale Elberfeld**

**Schwerte, Hagenerstr. 10.**

---

## Ladenlokal

möglichst mit Einrichtung und wenn eben möglich mit kleiner Wohnung von besserem Materialiengeschäft zu mieten gesucht. Beste Lage in Schwerte und gutes Haus Bedingung. Angebote mit Preis unter **K 6606** a. d. Gesch.

---

## Alt-Papier

**kauft fortwährend**

**Carl Braus, Schwerte.**

# Schwerter Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. General-Anzeiger für den Kreis Hörde

Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr.. 268 Samstag, 13. November 1920.


„Ach, man verschiebt nicht alles bis zur letzten Minute!"

Die ungemütliche Stimmung hielt bis zum späten Nachmittag an. Dann traf ein in Stettin aufgegebenes Telegramm ein.

„Erbitte Wagen 6 Uhr Köslin. Wolf."

„Siehst du," triumphierte Frau Eva erfreut, ein merkliches Verwundern mit Mühe unterdrückend, „er läßt dich nicht im Stich. Er kommt sogar selber" — sie hüstelte etwas verlegen — „und bringt die Zigarren. Das ist ungemein nett von ihm; nun kann es mir fast leid tun, daß wir ihn nicht als Pate gebeten."

„Das wolltest du ja nicht, Eva! Uebrigens — unter uns gesagt — finde ich es äußerst merkwürdig, daß jemand, den man um Besorgung von ein paar Hundert Zigarren gebeten hat, sich auf die Bahn setzt, um sich von Berlin bis hier zu uns in Hinterpommern tüchtig durchstuckern zu lassen. Wozu ist denn die Post da? Ueberhaupt: er weiß, daß eine Familienfestlichkeit stattfindet, zu der er nicht eingeladen ist, und kommt mir nichts, dir nichts angedampft. Ich finde das — ebenfalls unter uns gesagt — nicht bloß merkwürdig, sondern ein bißchen frech!"

Frau Eva konnte ihrem Gatten nicht so ganz unrecht geben. „Nun ja, eigentlich hätte er besser getan, nicht zu kommen! Aber da er nun einmal unterwegs ist, werden wir ihn schon mit der nötigen Liebenswürdigkeit aufnehmen müssen!"

„Selbstverständlich. Und der Wagen muß sofort zur Bahn, es ist die höchste Zeit." . . .

(Schluß folgt.)

## Gestern und Heute.

**Ein vergessener Flugzeugerfinder vor 100 Jahren.** Bei dem heute außerordentlichen Interesse, das allenthalben der Geschichte der Luftschiffahrt entgegengebracht wird, muß endlich auch des Wiener Mechanikers Jakob Degen gedacht werden, der vor einem Jahrhundert Zeit, Gesundheit und Vermögen den Bestrebungen zur Erfindung eines gebrauchsfähigen Flugapparates opferte. Dieser mit Unrecht vergessene Erfinder erntete für seine Arbeiten nur Spott, und seine Persönlichkeit blieb im Grunde so unbekannt, daß man heute nicht einmal von Ort und Zeit seines Todes genaue Kenntnis hat. Degen wurde, wie den aufschlußreichen Angaben von Prof. Dr. O. Clemen in der „Umschau" zu entnehmen ist, am 17. November 1756 im Kanton Basel geboren, übersiedelte aber bereits in seinem 10. Lebensjahre nach Wien, wo er 9 Jahre lang als Bandweber tätig war, um schließlich, seiner starken Neigung für die Mechanik folgend, zur Uhrmacherei überzugehen. Als er die Meisterprüfung als Uhrmacher bestanden hatte, im Jahre 1793, war die Idee zur Konstruktion einer Flugmaschine schon lange in ihm rege geworden, und am 18. April 1808 führte er zum erstenmal seine Erfindung vor. Doch verlief dieser praktische Versuch in der Kaiserlichen Reitschule zu Wien nicht gerade glücklich, da der Erfinder sich mit seinem Apparat mit Hilfe von 34 Flügelschlägen nur 50 Fuß hoch zu erheben vermochte. Eine Höhe von 630 Fuß erreichte er einige Monate später, indem er den Apparat von einem Luftballon emportreiben ließ. Die Maschine Degens war auch mit einer Lenkvorrichtung ausgestattet, die aber dem Winde gegenüber wehrlos blieb. Darum trugen auch die im Jahre 1818 in Paris wiederholten Flugversuche dem hartnäckigen Erfinder nur Spott ein. Auch durch das neuerliche Mißgeschick ließ er sich nicht abhalten, immer wieder trat er mit neuen Verbesserungen und Versuchen vor die Oeffentlichkeit, doch fand er keine Unterstützung und starb schließlich, wie erwähnt, arm und unbeachtet. Genauere Mitteilungen über die Flugversuche Degens im Jahre 1816 fand Professor Clemen in dem Tagebuch des 1870 zu Mitau verstorbenen kurländischen Arztes Dr. Karl Bursy, der darüber u. a. schrieb: „Herr Jacob Degen ließ am 12. Juli seine alte und neue Maschine fliegen, wie beiliegender Anschlagzettel zeigt. Degen war sonst ein angesehener Uhrmacher der Stadt, hat sich aber durch seine Flug-Spekulation tief in Schulden gesteckt. Sein publicum war nicht sehr zahlreich und hat ihm wohl recht wenig eingebracht. Die erste Flugmaschine stieg recht gut. Die zweite ohne Ballon erhob sich nur wenig, und ich glaube nicht, daß er viel damit erreichen wird. Die Bewegung geschieht mittelst des Stoßes und Wurfes wie beim Fluge der Vögel. Herr Degen ist schon ein alter Mann mit Perücke und Brille, die ihm seine niedersteigende Flugmaschine beide vom Kopfe riß. Das Räderwerk, das den Flügel im Kreise bewegt und zum Fallschirm stellt, ist sehr zusammengesetzt und bei jedem Aufflug wie ein Uhrwerk aufgezogen. Für die Wissenschaft sind solche Versuche wohl interessant, aber fürs praktische Leben werden sie wohl nutzlos bleiben. . ." Der gedruckte Anschlag, in welchem die Vorführungen verkündet wurden, machte auch mit dem Wesen der Erfindung selbst bekannt. Die Absicht, sich selbst mittelst einer Flugmaschine in die Luft zu heben, hatte Degen übrigens damals, zumindest vorübergehend, aufgegeben, er führte nur zwei Maschinen vor, von denen die eine einfach aufstieg und zuerst ohne, dann mit einem Fallschirm wieder niedersank, während die andere mit einem gasgefüllten Luftballon verbunden war und in der Luft zuerst in horizontaler Richtung, dann in einem Bogen sich bewegte, um die Möglichkeit der Lenkung zu beweisen.




**Wo bleibt die englische Schulbildung?** Der ängstliche Ruf nach sofortiger Verbesserung des englischen Schulwesens wird jetzt in der „English Review" nicht nur wiederholt, sondern auch durch die Aufzählung einiger Tatsachen in seiner Dringlichkeit begründet. „Bei uns", schreibt das Blatt, „verliert man die zu den besten Hoffnungen berechtigenden Knaben nach der primitivsten Schulbildung mit 13 Jahren aus den Augen, und dann wundert man sich, wenn man sie mit 18 Jahren als ungebildete Flegel wiedertrifft. Die Schulpflicht muß unbedingt ausgedehnt werden. Von 2 500 000 englischen Kindern im Alter von 12 bis 16 Jahren genießt eine Million vom 13. Lebensjahr ab überhaupt keinen Schulunterricht mehr, und nur 250 000 besuchen Mittelschulen. Von 3 500 000 Kindern zwischen 13 und 18 Jahren besucht nur ein Siebentel die Abendschulen, und von diesen ist wiederum ein Teil bloß eingeschrieben, ohne von dem Unterricht auch wirklich Gebrauch zu machen. Der Staat hält es nicht für nötig, sich um die Jugend zu kümmern, und so geht das kostbarste Menschenmaterial bei uns zugrunde." — Trotzdem ist natürlich England für uns deutsche Barbaren der Kulturstaat schlechthin.

# Glühender Lorbeer.

Roman von A. Seyffert-Klinger.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Uebrigens suchte Thusnelda ihre Gedanken auf das, was sie herführte, zu konzentrieren. Auch brauchte sie nicht lange zu warten. Schritte wurden hörbar, ebenso das Rauschen eines Gewandes. Der Diener schlug die Portiere zurück. Thusnelda stand dem Ehepaare Alvarez gegenüber.

Ja, das war die Frau mit dem verführerisch schönen Antlitz, auch heute, nach zwanzig Jahren noch bestrickend und wie geschaffen, einen Mann um den Verstand zu bringen.

Das schwarze Haar noch von keinem Silberfaden durchzogen, der Mund so rot und voll, so unberührt in seiner Lieblichkeit, als habe er nie geküßt, die Wangen sanft gerundet, die Haut so durchsichtig und klar wie Alabaster.

Signora Enrika Alvarez trug ein gelbes, mit wunderbaren schwarzen Spitzen garniertes Seidenkleid, das ihre süße Schönheit zur vollkommensten Geltung brachte.

Auffallend war der ernste Ausdruck dieses bezaubernden Antlitzes. Die sonnigen, braunen Augen blickten schwermütig, in verhaltener Trauer.

Noch steifer und düsterer gab sich der Gelehrte. Er war vorzeitig gealtert, fast ganz ergraut. Der sorgfältig gestutzte Spitzbart ließ ihn sehr vornehm erscheinen. In seinen dunklen Augen brannte verborgene Glut. Diese heißen Augen und die geschmeidige, aufrechte elegante Gestalt waren das einzige, was an seine Jugend erinnerte.

In diesem Moment malte sich großes Befremden in den beiden Gesichtern des Paares, als sie der stolzen, fremden Erscheinung ansichtig wurden.

„Was verschafft mir die Ehre, gnädige Frau?" fragte Alvarez, gleichzeitig durch eine Handbewegung zum Sitzen einladend.

Thusnelda verneigte sich gewandt, mit der ihr eigenen Sicherheit und Anmut.

Der düstere Ernst der beiden, welcher sie bei jeder anderen Gelegenheit peinlich berührt hätte, tat ihr wohl, erleichterte ihr das Sprechen.

„Ich komme in einer höchst delikaten Privatangelegenheit zu Ihnen," sagte sie, gewissermaßen vorbereitend, „das Vorkommnis, um welches es sich handelt, liegt zwei Jahrzehnte zurück."

Unwillkürlich machte sie eine Pause, denn die Wirkung ihrer Worte war nicht zu verkennen. Die Augen des Gelehrten schossen Blitze, drohend straffte sich seine elastische Gestalt, er brauchte nicht zu sprechen, so deutlich prägten sich in seinen Mienen die Worte aus:

„Endlich, endlich werde ich Klarheit in einer Sache erlangen, die für mich jahrelang ein dunkles Geheimnis war." Drohend zogen sich die ergrauten, starken Brauen zusammen, ein finsterer Blick fixierte die Gattin an seiner Seite.

Die Signora sah mit ihren sanftglänzenden, schönen Augen aus, als harre sie auf eine Erlösung.

„Vor zwanzig Jahren," fuhr Thusnelda fort, „ließen Sie, verehrte Signora, sich von einem deutschen Maler, Linden, porträtieren. Das Bild verschwand damals, auch der Maler wußte sich Ihren Nachforschungen zu entziehen."

„Leider," leuchte Alvarez, „ich konnte des Elenden nicht habhaft werden, trotzdem ich ihm von Ort zu Ort nachgereist bin, Jahr und Tag. . . . Aber," er hob die geballte Hand, „mein Haß ist noch derselbe wie vor zwanzig Jahren, früher oder später wird er den Burschen erreichen, und dann wehe ihm!"

„Das Bild Ihrer sehr verehrten Frau Gemahlin befindet sich seit seinem Entstehen in unserem Besitz," bemerkte Thusnelda mit einer Ruhe, die wohltuend von der düsteren, verhaltenen Erregung des Signors abstach.

„In Ihrem Besitz?!" rief der heißblütige Spanier und sah mißtrauisch von der Fremden auf seine Frau, „dann bin ich doppelt betrogen und getäuscht worden!" Er streifte die Signora mit einem vernichtenden Blick, „man hat mir von vornherein einen falschen Namen genannt, um mich recht gründlich hinters Licht führen zu können! Und so kommt die Wahrheit an den Tag, nach zwei Jahrzehnten!"

„Beruhige dich und unterbrich die Frau Professor nicht wieder," wehrte die Signora halblaut; sie hatte eine weiche wohllautende Stimme, es klang wie Musik, wenn sie sprach, „es ist ja alles anders, als du denkst, die gnädige Frau wird ja alles aufklären."

Unwillkürlich tauschten die beiden Damen einen herzlich verstehenden Blick. Thusnelda fuhr fort:

„Das Bild wurde von Herrn Alex Linden, einem Freunde meines Mannes, gemalt, welcher jenem das Bild für dieselbe Summe, welche Sie dafür anzulegen gedachten, Signor, abkaufte. Damit ging das Bild in unseren Besitz über."

„Noch glaube ich davon kein Wort," murmelte der Spanier.

„Sie werden es müssen, Signor, wenn Sie mich

## Denkspruch.

Der Staub, wie hoch der Wind ihn auch erhebt,
Bleibt doch gemein.
Der Edelstein, den man im Staub begräbt,
Bleibt Edelstein.

Friedr. Bodenstedt.

## Die Taufzigarren.

Humoreske von Fritz Langer.

(Nachdruck verboten.)

Da hörte denn aber doch verschiedenes auf! Tatsächlich, das war starker Tobak!!

Leutnant Wolf von Buttlar wurde vor maßloser Wut feuerrot im Gesicht, fixierte die goldgeränderte Karte mit einer unterdrückten Verwünschung in die äußerste Ecke des Zimmers und warf sich sodann, als hilfe er an Widmung, in seinen bequemen Schaukelstuhl, daß dieser in fürmliche Bewegung geriet.

Es war wirklich zum . . . zum . . . um den Grob zu bezeichnen.

Wer, man fand keinen Ausdruck, um der Unverschämtheit zu begegnen.

Und nun seiner Empörung einen Möglichst zu verleihen, hob Wolf von Buttlar ein drohendes Fluchen an. Es erschütterte seinen Körper so stark, daß er die gefalteten Hände über den Kopf legen mußte. Dann wieder sauchte und kollerte es in allen Tönen hervor, seinen unterdrückten und entsetzte den Schwur, als sei seinem Ingrimm etwas maßlos Ungeheuerliches entfahren.

Kurt von Hoffen, Buttlars Regimentskamerad, der bereits brennt einfachgekommen gewesen war, trat endlich unaufgefordert über die Schwelle und blieb kopfschüttelnd gleich am Eingange stehen.

Was hatten denn diese Redensarten zu bedeuten?

Das sah ja ordentlich beängstigend aus.

Schließlich, als ihm Buttlar gar nicht zu bemerken schien, sondern immer noch lachte und sich jetzt ein über das andere Mal mit den flachen Händen auf die Schenkel klatschte, fragte er laut, einen stark mißbilligenden Ton hervorkehrend:

„Sagt du das große Los gewonnen, oder ist eine alte Erbtante gestorben, daß du so unbändig vergnügt bist?“

Buttlar sprang auf. „Ja Tag, Hoffen! Vergebe! Aber es ist tatsächlich zum Totlachen!“

„Es sollen ja Leute merkt man allerdings nichts mehr davon. Du siehst plötzlich wie ein Besessener aus. Mit Besserwerden und Erröten! Ist's also nichts zu sein.“

Buttlar lächelte beruhigt. Verzeihen Sie schönen, daß ich Sie so empfange, Hoffen, ohne zu begrüßen, wo-hinaus die Sprechende eigentlich wollte.

„Noch unserer Verlobung! begann die Tochter und Gegner meiner Bekannten,“ sehr viele Mühe zu haben, die sich bei jeder Gelegenheit in alle meine Angelegenheiten mischen wollte. Er sollte eins der berühmten Mittel sein, mich zu quälen

## Eine Warnung an die Arbeitslosen.

TU Berlin, 12. Nov. Die in letzter Zeit von einer bestimmten Gruppe Arbeitsloser unternommenen Versuche, unter dem Vergehen des Hausfriedensbruches in die Betriebe einzudringen, um die Belegschaften zur Arbeitsniederlegung zu veranlassen, haben, wie die „Berl. Volksztg." erfährt, die Arbeiterschaft veranlaßt, den Polizeipräsidenten zu energischem Eingreifen gegen diesen Unfug zu ersuchen. Der Polizeipräsident richtete in diesem Sinne eine Warnung an die Arbeitslosen.

## Der Hungerstreik im Gefängnis zu Cork.

TU Rotterdam, 13. Nov. Im Gefängnis von Cork sitzen noch immer 9 Hungerstreiker, von denen behauptet wird, daß sie 90 Tage nichts gegessen hätten. Als der Bischof von Cork sie gestern im Gefängnis besuchte, und sie überreden wollte, Nahrung zu sich zu nehmen, lehnten diese es rundweg ab.

## Mord.

Allenstein, 13. Nov. In Szenzen bei Willenberg ist gestern der Besitzer Radzwanowski und seine Eltern ermordet worden. Die Ehefrau ist lebensgefährlich verletzt. Die Tat ist vermutlich von einem Polen begangen worden. Ob Raubmord oder ein Racheakt vorliegt, steht noch nicht fest.

## Die englisch ägyptischen Verhandlungen gescheitert.

TU Haag, 12. Nov. „Daily Herald" versichert erneut, daß die englisch-ägyptischen Verhandlungen gescheitert seien, daß Millner im Kabinett gegenüber Curzon und Churchill unterlegen sei und daß die Regierung es ablehne, auf das Protektorat zu verzichten.

## Unterdrückter Aufruhr.

Helsingfors, 13. Nov. Ein neuer Aufruhr ist in Sowjetrußland unterdrückt worden. Die Regierung scheint jetzt Herr der Bewegung zu sein, die sehr umfangreich und gefährlich war, da die meisten Staatsarbeiter und außerdem vier bolschewistische Regimenter daran beteiligt waren. Um diese Aufstände gleich unterdrücken zu können, werden ungefähr 30 000 Mann von den unzuverlässigen Truppen nach Moskau zusammengezogen. Außerdem sollen viele Mitglieder des revolutionären Untersuchungsausschusses, die nicht energisch genug gegen die Reaktionäre auftraten, von dem Komitee für öffentliche Sicherheit überwacht werden.

## Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

### Unverdiente Meisterschaft.

Ich, Unterzeichneter, fühle mich veranlaßt, öffentlich zu bekunden, daß die Aufmarsch-Riege des Turnvereins „Gut Heil"-Wandhofen sich einen unverdienten Preis einstechte

Um allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, fordere ich die Aufmarsch-Riege des Turnvereins „Gut Heil"-Wandhofen auf, sich vor einem unparteiischen Preisrichter-Kollegium mit uns zu messen und zwar möchte ich vorschlagen, daß die Preisrichter vom Vorstande des „Freien Deutschen Turnerschaft" (weibliche Gruppe) bestimmt werden.

Wilhelm Meyer,
1. Turnwart Turn-Club Lichtendorf.

### Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 14. November.

Große Kirche. 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Pastor Wischnath. hl. Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Kleine Kirche. 10 Uhr und 5 Uhr: Pastor Cerberger.

Westhofen. 10 Uhr: Vikar Heuer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Kath. Pfarrkirche. 6 Uhr: Stille hl. Messe. Kaplan Winter. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Monatskommunion der Mütter. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. Pfr. Schnurbus. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. Kollekte für Orgel und Glocken. 2½ Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.


**Das beste Küchenhilfsmittel** ist MAGGIs Würze

in Feinheit des Geschmacks, in Ausgiebigkeit und deshalb in Billigkeit.

Vorteilhaftester Bezug in Flaschen Nr. 6; man achte auf unversehrten Plombenverschluß.

**Kartoffel-Schalen** zu kaufen gesucht. Große Marktstr. 3. 6139

Die allerletzten Neuheiten sind eingetroffen!

Preiswerte Modell-Kopien

in Mänteln : Seidenkleidern : Wollkleidern
Jackenkleidern : Blusen : Kostümröcken

**Besonders billig!**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Mantel | mit Stepperei, neue Form | 195.00 | Seidenkleid | aus Crêpe de chine marine, bleu, rosa, türkis | 395.00 | Wollkleid | aus reinwoll. blauen Twill mit reicher, farbiger Stepperei 395.00 |
| Mantel | aus meliertem oder einfarbigem Stoff | 225.00 | Seidenkleid | aus reinseid. Duchesse, marine, taupe, bleu, lila, Rübe | 450.00 | Wollkleid | fesche Form, mit plisse. Rüsche u. Lackgürtel 475.00 |
| Mantel | aus kariertem Stoff, mittelfarbig | 350.00 | Seidenkleid | aus Crêpe de chine Rock mit reicher Stepperei | 575.00 | Wollkleid | aus gutem Trikotstoff, gift, bleu, cerise, lila 650.00 |
| Mantel | aus Flauschstoff mit farbiger Stepperei | 490.00 | Seidenkleid | aus gutem Taffet, schwarz, lila, grün, braun, marine | 675.00 | Wollkleid | Kittelform, Rock und Aermel mit moderner mehrfarb. Stepperei 675.00 |
| Mantel | aus schwarz. Astrachan ganz gefüttert | 695.00 | Seidenkleid | aus gut. Haifienne, bes. schicke Form | 985.00 | Wollkleid | a. hellfarb. Trikotstoff, aparte jugendl. Form 695.00 |

**Besonders billig!**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Wollbluse | marineblau, mit farbiger Stickerei | 75.00 | |
| Wollbluse | Sportform mit Perlmutterknöpfen | 165.00 | |
| Wollbluse | waschlässige Wäscheverarbeitung, lila, gift, blau | 228.00 | |
| Seidenbluse | aus Crêpe de chine marine, bleu, rosa | 115.00 | |
| Seidenbluse | aus reinseid. Paillette, marine, grün, braun, schwarz | 135.00 | |

**Billige Strick-Jacken und Sport-Jacken**

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V |
|---|---|---|---|---|
| Dunkelmeliert 79.00 | Mittelfarbig mit garniertem Kragen 165.00 | Einfarbig mit weißen Streifen 225.00 | Einfarbig mit bunten Streifen 255.00 | Fesche Formen in modernen Farben 295.00 |

Basse & Uerpmann :: Iserlohn

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanna** mit Herrn **Amandus Offermann** beehrt sich bekannt zu geben

**Ww. Adolf Koenig.**
Mathilde geb. de Weye.

Johanna Koenig
Amandus Offermann
Verlobte.

6608 Schwerte, im November 1920.

Alma Mitze
Wilhelm Knuff
Verlobte.
Bochum, den 14. November 1920.
6607

**Als Pferdefutter**
empfehle ich:
Trockenschnitzel
Kleiemelasse
Gerstenkleie 6640
Strohhäcksel.
C. Lethaus.

Ich habe mich in 6632
**Hagen, Buscheystrasse 3**
— (neben dem Stadtparkeingang) —
niedergelassen als
**Fach-Arzt für Frauenleiden u. Geburtshilfe.**
Sprechstunden von 8—3 Uhr nachmittags, evtl. zu anderer Zeit nach vorheriger Anmeldung.
— Zur Kassenpraxis zugelassen. —
**Dr. Hamm.**

**Schweinemastfutter**
empfiehlt 6629
**C. Lethaus.**

Ein fast neuer
**Flach-Wagen**
zu verkaufen. 6635
**Ww. H. Werth**, Beckestr. 94

**Schuhwaren** Massarbeit und Reparaturen
liefere schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden
Leder-Preisabschlag!
**H. Hitzegrad, Schuhmachermeister**
— Sennigsweg 26. —

**Gallensteine**
beseitigt schmerzlos unser ärztl. empfohl. Baugemit. Prospekt gratis. 5606
Bonners & Co., Köln
Gallering 15

**Freiwilliger Verkauf.**
Am Dienstag, den 16. November, vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich in der Wirtschaft „Zur Sonne" folgende Sachen gegen bar versteigern: 6637
1 kompl. zweischläfiges Bett, 1 zweitüriger Kleiderschrank, 1 Waschkonsole mit Spiegel 1 Nachtkonsole, 1 Küchenbüfett, 2 Küchenschränke, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 kleinen Schrank 1 Geldkassette, 1 Sophatisch, div. Lampen. 1 Kartoffelkiste, 1 Fass Schnittbohnen.
Schwerte Heinr. Böcker, Versteigerer

**Steckrüben u. Futtermöhren**
empfiehlt 6626
**C. Lethaus.**

Guten bürgerlichen
**Mittag- und Abendtisch**
empfiehlt 657
Hans. Morgenthaler
Herberge zur Heimat.

2 junge Leute erhalten
**einf. möbl. Zimmer**
mit Kaffee und Mittagessen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 6631

Ordentl. 6627
**14.—15. jähr. Junge**
für leichte landw. Arbeiten gesucht.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Suche zum 1. Dezember nicht zu junges
**Lehrfräulein**
aus achtbarer Familie für Laden-Geschäft (Photo-Branche). 6633
**E. Münkel**, Bahnhofstr. 26

**Morgenmädchen oder Frau**
gesucht. 6624
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

# Althoff, Dortmund

# Wohlfeile Winter-Mäntel

sind in grossen Mengen wieder eingetroffen. Die Preise sind wie im letzten Serien-Verkauf besonders billig gestellt. Die Mäntel, durchweg aus guten, gediegenen Stoffen, in hellen, und modernen Farben, sind in allen Grössen vorrätig.

**Serie I**
Winter-Mäntel
aus warmen flauschähnlichem Stoff hell kariert, flotte Form, m. Raglan-Aermel und Gürtel . . . . . **185.00**

**Serie II**
Winter-Mäntel
aus vorzügl. Flausch, dunkel kariert, hübsche Form mit großem Kragen zum Ueberknöpfen . . . . . **290.00**

**Serie III**
Winter-Mäntel
aus wollenem Flausch-Diagonal, in verschiedenen modernen Farbtönen, kleidsame, weitgeschnittene Form, mit und ohne Gürtel zu tragen . **350.00**

**Serie IV**
Winter-Mäntel
aus schwerem, reinwollen. Flausch, grünlich meliert, sehr hübsche Form, mit Gürtel . . . . . **475.00**

**Serie V**
Winter-Mäntel
aus vorzügl. reinwollenen, Velour, dunkel kariert, fesche, jugendliche Form, mit Raglan-Aermel u. Gürtel **550.00**

**Serie VI**
Winter-Mäntel
aus reinwollenen, einfarbigen und karierten Stoffen, in hellen mod. Farbtönen, sehr hübsche kleidsame Formen . . . . . **675.00**

**Besonders vorteilhaft:**
Seiden-Bluse
aus gutem Pailette, in marine, weinrot, braun, lila, bleu, schwarz, weiß u. rosa, Kimonoform, mit Handstich garniert . **98.00**

## Frauen-Mäntel aus Samt, Astrachan und Tuch in reichhaltiger Auswahl!

---

*Hotel und Café-Restaurant*
*„Kaiserhof"*
*Schwerte*

*Jeden Sonnabend ab 6 Uhr:*
*Künstler-Konzert*

*Jeden Sonntag von 11-1 Uhr:*
*Matinee*
*ab 5 Uhr Künstler-Konzert*

*Eintritt frei!*

---

**ANKER-DIELE**
— Inh.: Wwe. Andree. —
Sonntag, den 14. ds. Mts., ab 4 Uhr:
**Künstler-Konzert**
Gute Weine, Liköre, Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade etc. 6689

---

**Zentral-Hotel Sternberg.**
Sonntag, den 14. November 1920:
Erstklassige — Musik. — **KONZERT.** Erstklassige — Musik. —
Eintritt frei. Anfang 5 Uhr.
Ausschank: Dortmunder Kronen-Vollbier und Münchener Löwenbräu
6674 C. Jungesblut.

---

**Auf zur Sonne!**
Sonntag, den 14. November 1920: 6632
**GROSSER BALL.**

---

**Lichtspiele zur Reichskrone**
**Nur 2 Tage!**
Heute bis Sonntag:
Henny Porten in ihrem schönsten u. besten Lustspiel
**Kohlhiesels Töchter.**
Eine höchst lustige Geschichte aus den bayerischen Bergen in 4 Akten.
Ausserdem Max Landa in seinem neuesten Abenteuer
**Grand Hotel Babylon.**
Detektiv-Schauspiel in 5 äußerst spannenden Akten.
**Lustspiel-Einlage.**
Wir empfehlen den Besuch dieses erstklassigen Programms. 6569

---

**Lichtspiele zum alten Rathaus**
Nur 2 Tage!
Samstag und Sonntag
**Judex**
6.
und letzter Teil
**Die Rire Der Sieg der Liebe.**
4 spannende Akte.
**Nur eine Zirkusreiterin**
Zirkusdrama in 4 großen Akten
**Karlchen Lustspiel**
2 Akte voller Humor.
Am Montag abend gelangt obiges Programm in den Lichtspielen „Zur Reichskrone" zur Aufführung. 6636

---

**Hohensyburg!**
Sonntag, den 14. November im Saale des Herrn Wilke (vormals Richter): 6618

**Schlussball.**
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
**Heinz Brinkmann.**

---

**Stadt-Theater Schwerte**
Dir. Gütschow - Weittmann.
Sonnabend, den 13. November:
Zum letzten Male!
**Fideler Bauer.**
Sonntag, den 14. November:
**Zigeunerbaron.**
Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung:
**Der gestiefelte Kater.**

---

**Hotel Duisberg**
Kaffee-Restaurant.
Sonntag, den 14. November 1920:
**Grosses Künstler-Konzert**
Anfang 4 Uhr. 6637 Eintritt frei.
**Ausschank von 8% Stade-Vollbier.**

---

**Familienabend**
**des evgl. Vereins junger Männer**
am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Gemeindehause 6640
mit Kaffeetrinken.
Anfang 3 Uhr. Eintritt 1 Mark.
Jedermann ist herzlich willkommen

---

**Auf zur Apierbeckermark!**
Sonntag, 14. November veranstaltet der Rauchklub „Huste nicht" im Saale des Wirts Venghaus:
**Grosses Preis-Tanzen.**
Prachtvolle Damen- und Herrenpreise im Gesamtwerte von Mk. 400 sind ausgestellt. 6601
Gleichzeitig findet daselbst **Preis-Schiessen** in Geflügel und Kaninchen statt.

---

**Dilettanten- und Humoristen-Verein „Fröhlichkeit" Holzen**
veranstaltet am Sonntag, den 14 November 1920 als Eröffnungs-Feier im neurenovierten Saal des Herrn Th. Mölders (Rosen) einen
**grossen Theater-Abend.**
Auf vielseitigen Wunsch gelangt zur nochmaligen Aufführung:
**„Um Judaslohn"**
grosses Drama in 4 Akten.
Als Einlage:
Schirmhändler Kümmelkamp
Lustspielschlager.
**Hiernach: Tanz.**
Anfang 5 Uhr. Kassenöffnung 4½ Uhr
Eintrittspreis 4 M. Plätze sind nummer.
Karten im Vorverkauf sind zu haben im Festlokal Th. Mölders und bei den Mitgliedern
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**
NB.: Die Aufführung findet auf vollständig neu aufgebauter Bühne statt, welche von der Firma H. Götte jun., Werkstätte für Bühnenbau, Dortmund, hergestellt worden ist. 6626

---


Sonntag, den 14. Nov., nachm. 4 Uhr:
**Schlussball**
im Hotel „Zur Post" (Inh. Quadbeck), wozu freundlichst einladet 6604
**Oswald Kümper,** Tanzlehrer.

---

**Kavallerie-Verein Schwerte.**
**General-Versammlung**
am Sonntag, den 14. Nov. 1920, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Kordeck, Kampstrasse.
— Wichtige Tagesordnung. — 6623
Um vollzähliges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**